

Erschint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 fr.  
mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 80.

22. Juli 1854.

Mit dem 1. August kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient.  
**Die Redaktion.**

### Amliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### G m ü n d. — An die Ortsvorsteher: die Aufnahme der Ernte-Ergebnisse pro 1854 betr.

Mit dem heutigen Boten erhalten sämtliche Ortsvorsteher gedruckte Formulare zu Aufnahme der heurigen Ernte-Ergebnisse nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 15. Juli 1852 (Staatsanzeiger Nro. 167) und eines Erlasses des stat. topographischen Bureaus vom 26. Juli 1852 und 18. August 1853 mit folgender Weisung:

- 1) Die verschiedene Anblümmung der Felder ic. ist in jeder mit eigenem Steuercataster versehenen Gemeinde durch den Ortsvorsteher unter Zuziehung einiger zu bestellenden Feld- und Markungskundigen Personen (etwa aus der Zahl der Steuerfäher, Felduntergänger ic.) summarisch abzuschätzen und in die gedruckte Uebersicht der Morgenzahl nach (Jahrgang 1854) einzutragen; in der Uebersicht sind hauptsächlich
- 2) „Andere Sorten“ Wintergetreide, Hülsenfrüchte, Sommergetreide namentlich zu bezeichnen.
- 3) Diese Erhebungen haben unverzüglich zu geschehen, und es müssen die Uebersichten längstens bis 10. August d. J. vollständig ausgefüllt, bei Oberamt einkommen.

Den 17. Juli 1854.

Königl. Oberamt.

Schemmel.

#### G m ü n d. — (Polizeiliche Bekanntmachung.) Das Begießen der Straßen betreffend.

Die Einwohnerschaft wird bei gegenwärtig anhaltender warmer Witterung aufgefordert, täglich zweimal, und zwar Vor- und Nachmittags Straßen und Gassen, bis in die Mitte derselben, mit Wasser zu begießen. Damit bringt man ernstlich in Erinnerung, daß derjenige, der die Kandeln vor seinem Hause zu reinigen unterläßt, oder gar Gyllenwasser in solche abführt, in eine Strafe von 1 fl. verfällt.  
Den 19. Juli 1854. Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

G m ü n d.

#### Diebstahl.

Dem Joseph Seiger von Oberbettringen wurden in der vergangenen Nacht die Rückgeschirre für zwei Pferde, von schwarzem Leder mit messingenen Schnallen und sog. Rosen, sammt Schweisstriemen gestohlen.

Dies wird zu den bekannnten Zwecken veröffentlicht.

Den 20. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.

Alt. v. Breitschwerdt.

Welzheim.

#### Steckbrief.

Der wegen wiederholten Bettels bereits bestrafte hienach signalisirte Schulknabe Gottlieb Walter, Schuhmachersjöhn von Walfersbach, ist schon seit 4 Wochen ortsabwesend und treibt sich ohne Zweifel auf dem Bettel umher, daher gegenwärtiger Steckbrief wider denselben erlassen wird.  
Den 19. Juli 1854.

Königl. Oberamt.

Heinz.

Mater ist am 6 April 1842 geboren, also 12 Jahre alt, 3 Fuß groß, hat rothe Haare, barfuß, trägt schwarz lachene Beinkleider, weiter kann nichts von der Kleidung angegeben werden.

Gaildorf.

#### Aufforderung u. Warnung bezüglich falscher Münzen.

Zu der Untersuchungssache ge-

gen den Uhrenmacher Joseph Braunschweig von Welzheim und Friedrich Gräber, Plästerer von da, wegen Falschmüzens wurde erhoben, daß von ersterem falsche Halbguldenstücke gefertigt worden sind, welche theils von ihm selbst, theils von ic. Gräber in Umlauf gesetzt wurden.

Bis jetzt wurden 33 falsche Halbguldenstücke zu Gerichtshanden gebracht.

Alle diese Halbguldenstücke tragen das K. bayerische Gepräge mit dem Bildnisse des Königs Ludwig I. von Bayern und der Jahreszahl 1851.

Die zu Gerichtshanden gebrachten Münzen, welche sämtlich geprägt sind, bestehen theils aus Silber, theils aus Messing; übrigen soll ic. Braunschweig auch welche aus Blei gefertigt haben.

Die Münzen sind leicht erkennlich an dem nicht gut gelungenen Bildnisse des Königs Ludwig von Bayern. Das Haar ist nicht gut ausgeprägt, die Nase zu spizig, und das Ohr zu erhaben.

Auf der Rückseite sind die Eichen in dem Kranze von Eichenlaub schlecht ausgeprägt.

Die aus Messing gefertigten Münzen sind mit einer Auflösung von Silber übersilbert, das Messing schimmert jedoch bei Allen etwas durch; auch haben dieselben einen schlechten Klang.

Es wird nun Jedermann vor

diesen falschen Münzen gewarnt, und gebeten, etwa eingenommene Münzen dieser Art hieher unter Bezeichnung der Art des Empfangs einzusenden oder durch seine vorgesetzte Behörde einsenden zu lassen.

Den 12. Juli 1854.

K. Oberamtsgericht.  
Meurer, Alt.

G m ü n d.

Zum Schutz der Felderzeugnisse bis zur Ernte, ist eine Anzahl Feldhüter bestellt worden, was man hienit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 20. Juli 1854.

Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

Lauter n.

#### Oberamts Gmünd. Gemeindef. Sommerschafwaide-Verleihung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien, wird die hiesige Sommerschafwaide, von Ambros bis Martini 1855, welche 5 bis 600 Stück Schafe ernährt, auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Pacht-Liebhaber zeigen, am Montag den 31. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, der Verleihung ausgesetzt.

Die Pacht-Liebhaber werden ersucht, an obigem Tag und Stunde auf hiesigem Rathhaus sich einzufinden, unbekannt Pacht-Liebhaber wollen sich mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen.  
Den 18. Juli 1854.

Rathschreiber Schweizer.

Strasdorf.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Joh. Elfer, Schuhmacher dahier, wird am Montag den 14. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht.

G e b ä u d e:

ein einstöckiges Wohnhaus in der Hundegasse;

G ä r t e n:

20,2 Rthn. Gemüse und 1/2 Morgen 20,0 Rthn. Gras- und Baumgärten.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 17. Juli 1854.

Schultheißenamt.  
Bieg.

Strasdorf.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Anton Burghard, Tagelöhner dahier, wird am Montag den 14. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht.

G e b ä u d e:

ein zweistöckiges Wohnhaus an der Gmünder Geislingersstraße.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen.

Den 17. Juli 1854.

Schultheißenamt.  
Bieg.



**Kaisersbach  
Ausruf.**

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Bauern, Gouffred Stecker von hier, hat die Wittve desselben, Christina, geb. Hinderer, zu Vermeidung eines Sanverfahrens über den Nachlaß ihres Ehemannes ein Arrangement mit den Gläubigern, namentlich mit den Bürgschafts-Gläubigern zu treffen.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Wittve Stecker, oder deren verstorbenen Ehemann zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung binnen 20 Tagen

von heute an gerechnet, hieher anzuzeigen und genügend erweisen.  
Den 17. Juli 1854.  
Waisengericht.

**Treffelhausen,  
Oberamts Geislingen.  
Schafwaide-Verleihung.**

Da der Pacht der hiesigen sehr gesunden Sommer-Schafwaide,



welche 550 Stück ernährt, zu Ende geht, so wird solche, am  
Dienstag den 25. Juli d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, auf's Neue wieder verpachtet werden, wozu die Liebhaber, auswärtige hier unbekannt Pachtlustige, mit amtlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 19. Juli 1854.  
A. A. Schultheiß.  
Nitz.

**Waldstetten.**

Bei der Pfarrer Fischer'schen Stiftung in Waldstetten, sind gegen gesetzliche Versicherung sogleich 50 fl. Kapital auszuleihen.  
Gemeinderath Kienzle.

**Alldorf.**

**Mastvieh-Verkauf.**  
Am **Jakobi-Feiertag**, den 25. d. M., Morgens 7 Uhr werden auf dem gutherrschastlichen Maierhof 7 Stück fette Rinder und 1 fette Kuh, für Metzger vorzüglich tauglich, zum öffentlichen Verkaufe gebracht.  
Den 20. Juli 1854.

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**  
Ein fleißiges, thätiges Mädchen findet Beschäftigung in einem Seilmitorgeschäft. Bei wem? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
Zwei im Nutzen vorzüglich gute Gaisen sucht zu verkaufen oder gegen eine Kuh oder Kalbel einzutauschen. Bei wem? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
Mein **Nebenhaus** habe ich zu vermieten, und kann bis Martini bezogen werden.  
Den 17. Juli 1854.  
J. K. Aman.

**G m ü n d.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
In ein **Stuis- und Galanterie-Geschäft** wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
Ein starkes **Stummelalb**, Falben hat zu verkaufen.  
Färber Glöcker.

**G m ü n d.**  
Auf eine Versicherung von 7090 fl.

werden 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Einsichtnahme des Informativscheins bei der Redaktion.

**G m ü n d.**  
Ich vermiethe den obern Stock in meinem Hause, und kann solcher sogleich, oder bis Martini bezogen werden.  
Hämmerle, Tuchmacher.

**D e r b e t t r i n g e n.**  
Ein wachbarer **Saubbund** (kleiner Race) wird zu kaufen gesucht von  
Joseph Seib.

**L o r c h.**  
Einen gut erzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf  
C. Thahlhäuser,  
Schmid und Thierarzt.

**G m ü n d.**  
Es werden von einem Landmann 600 fl. aufzunehmen gesucht. — Derselbe leistet eine Güter-Versicherung von 350 fl. u. einem neuen zweistöckigen Gebäude zu nur 900 fl. taxirt, beides zu niedrigstem Anschlage — nebst Stellung eines Bürgen. Näheres bei der Redaktion.

**Nachricht für Auswanderer!**

**Reise-Gelegenheit über Havre, Bremen & Antwerpen nach Amerika.**

Mit gut gepufferten Dreimaster-Schiffen zu neuerdings bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt sich zu weiteren Vertrags-Abschlüssen  
der Bezirks-Agent für **G m ü n d:**  
**G. Schmid, Buchhändler.**

**Hiesiges.**

(Eingesendet.)

Dem Vernehmen nach wird im Mayer'schen Garten wieder eine italienische Nacht gegeben, wozu dieses Jahr auch ital. Wärme zu kommen scheint. Die ausgezeichnete Beleuchtung, die voriges Jahr jenen hübschen Garten wahrhaft feenhaft darstellte, veranlaßt Einsender dieß, die Freunde des Schönen hierauf besonders aufmerksam zu machen, zumal die rühmlich bekannten Weisen der Musik der reitenden Artillerie jene Reize namhaft erhöhen werden, und wir somit auf eine wahrhaft schöne Nacht hoffen dürfen.

**Stuttgart. — Bekanntmachung, betreffend die Jahres- (sogenannten September-) Preise für technische und landwirthschaftliche Erfindungen und Leistungen.**

Zu Belebung der vaterländischen Landwirtschaft und Industrie sind von Seiner Majestät dem König nachstehende Jahrespreise aus der Oberhofkasse gnädigst ausgesetzt, deren Vertheilung für das Jahr 1854 am 27. September d. J. erfolgen wird und zwar:

- 1) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die beste, von einem Württemberger erfundene und zur Ausföhrung gekommene Maschine oder Vorrichtung zu einem gemeinnützigen, besonders landwirthschaftlichen oder technischen Gebrauche;
- 2) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die nützlichste, von einem Württemberger gemachte chemische Entdeckung oder neue Anwendung bekannter chemischer Mittel und Grundstoffe zu irgend einem gemeinnützigen Zweck, insbesondere zu Erleichterung oder Vervollkommnung der wirthschaftlichen oder technischen Gewerbe;

3) dreißig Dukaten und eine silberne Medaille für die Einföhrung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen in dem Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaues, des Futterbaues, des Weinbaues, des Obstbaues, des Waldbaues, der Forstgewinnung, der Seidenzucht und der Viehzucht.

Die Bewerbungen um vorstehende Preise sind bei der Centralstelle für die Landwirtschaft, welcher die Prüfung und Begutachtung der betreffenden Gegenstände in Gemeinschaft mit der Centralstelle für Gewerbe und Handel aufgetragen ist, spätestens bis zum 15. August 1854 und zwar mit oberamtlichen Berichten begleitet, portofrei einzureichen.

Bei mechanischen Erfindungen müssen entweder die Maschinen selbst oder genaue Modelle mit eingesendet, bei chemischen Gegenständen deutliche Beschreibungen nebst den Präparaten mit vorgelegt werden.

Sind zur Darstellung der chemischen Gegenstände neue oder verbesserte Apparate nöthig, so sind dieselben genau anzugeben oder durch Zeichnungen deutlich zu machen.

Die Bewerber um den landwirthschaftlichen Preis haben ihre Angaben geeigneten Falls mit glaubwürdigen Zeugnissen zu belegen. Sollten Pflüge und andere Ackerwerkzeuge zur Bewerbung kommen, so müssen, während die Bewerbungseingabe selbst längstens in der obigen Frist an die Centralstelle einzureichen ist, die Werkzeuge mit den nöthigen Zeugnissen des Gemeinderaths und des Oberamts spätestens bis zum 1. August an die Direktion des landwirthschaftlichen Instituts zu Hohenheim portofrei eingeliefert werden, um mit denselben die geeigneten Versuche anzustellen.

Bewerbungen, welche nach den genannten Terminen oder ohne oberamtlichen Bericht oder ohne die nöthigen Belege einkommen, können auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen.

Den 15. Juli 1854. Centralstelle für die Landwirtschaft.  
**Sautter.**



Paris, 14. Juli. (A. Allg. Z.) Unter den großen Interessen, welche für Deutschland durch den orientalischen Krieg bloßgestellt oder bedroht sind, steht in vorderster Linie die freie Beschiffung der Donau, dieses vorzugsweise deutschen Flusses, dessen Hauptmündungen aber, und besonders die der Sulina — der einzigen welche Schiffen von einer gewissen Größe zugänglich ist — in den Händen Russlands sich befinden. Schon im Jahr 1815 hatten die Wiener Verträge das Princip der freien Beschiffung dieses herrlichen Stroms feierlich ausgesprochen; trotz der Verträge aber liegt die Donauschiffahrt seit langer Zeit schon in eigenhümlichen Fesseln und wird von Tag zu Tag gefährdeter. Rußland hat, aus strafbarem Egoismus und um dem Donau-Gebirge die Concurrenz mit dem von Odessa und dem azow'schen Meer abzuschneiden, den Lauf dieses Stroms allmählich dadurch verengt, daß es Steinhausen und Sandsäcke in die Sulina-Mündung werfen ließ. Zur Zeit als die Türken im Besitz dieser Mündung waren, hatte sie noch eine Wassertiefe von fünf Metern, jetzt hat sie höchstens drei Meter. Die Consuln aller Nationen haben vergeblich darüber Klage geführt; Oesterreich hat bis heute erfolglos dagegen protestirt. Obwohl sich Rußland die Miene gibt, als nähme es diese Einsprache mit einer gewissen Willfährigkeit auf, verharret es dennoch in seiner vis inertiae, und hält den Stand der Dinge aufrecht, ja verschlimmert ihn; hartnäckig hält es den einzigen Donauhafen, der überdies selbst in Friedenszeiten die größten Gefahren bietet, nur halb geöffnet, und schließt ihn bei der geringsten Kriegsbefürchtung gänzlich. Gewiß wird der gegenwärtige Krieg eine Aenderung dieser unerträglich gewordenen Lage zur Folge haben, und ohne Zweifel wird dieß, sowie die Erlangung sicherer Bürgschaften für Oesterreich, eine der ersten Bedingungen bei einem künftigen Friedensschluß sein. Dennoch haben die großen politischen und strategischen Entwicklungen, welche seit einiger Zeit an der Donau stattgefunden, die Blicke einiger Staatsmänner wieder auf den bereits gehegten Plan der Herstellung eines Canals oder einer Eisenbahn (vielleicht beider) Tschernawoda, wo die Donau ihre nördliche Richtung zu nehmen anfängt, nach Kustendische am schwarzen Meer gelenkt. Fassen wir diese wichtige Frage unter verschiedenen Gesichtspunkten ein wenig näher ins Auge. Der Sultan besitzt ohne Zweifel das Recht, diesen an großen Ergebnissen so fruchtbaren Gedanken ins Werk zu setzen; der in Rede stehende Canal, dessen Anlegung bekanntlich bereits die Römer beschlossen, und, wie man noch sieht, theilweise ausgeführt hatten, würde im nordöstlichen Theile Bulgariens, also in einer Provinz gegraben werden, die unbestreitbar und ohne alle diplomatische Einschränkung unter der Herrschaft der Pforte geblieben. Wenn man diesem Gedanken, dessen Ausführung sofort alle die wirklichen und künstlichen Gefahren der Sulina-Mündung beseitigen und jene große politische und commercielle Schwierigkeit auf immer durchschneiden würde, bis jetzt keine Folge gegeben, so ist vielleicht die Sorglosigkeit der Türkei, ihr Mangel an Geld und Ausführungsmitteln, mehr noch aber die ängstliche Rücksicht, welche ein herrscher und übermächtiger Nachbar ihr zur Pflicht machte, Schuld daran. Dank vor allem — man muß es anerkennen — dem heldenmüthigen Widerstand der Türken selbst, der thätigen Dazwischenkunft der Westmächte und der thatkräftigen Haltung Oesterreichs, der Sultan hat die volle und gänzliche Ausübung seiner Autorität in diesen Ländern wieder errungen; die Russen verlassen die Walachei, sie müssen bereits auch die Dodrudscha, welche nach der neuen Operationelinie, die sie angenommen zu haben scheinen, nicht mehr haltbar ist, verlassen haben. (Diese beiden Voraussetzungen sind bekanntlich noch nicht eingetreten.) Kustendische, eine Festung am Gestade des schwarzen Meeres, ist von türkischen, französischen und englischen Truppen besetzt. Die Herrschaft Russlands drückt nur noch auf die Donau-Mündungen und ihre Zugänge, welche es durch den Besitz von Bessarabien und die kleinen vor kurzem eroberten Plätze Massin, Tulscha und Isalscha behauptet. Wir haben uns hier nicht mit diesen militärischen Stellungen zu beschäf-

tigen, sie sind unserm Gegenstand fremd. Es leuchtet ein, daß das Land, das in deutschem und europäischem Interesse mit diesem Canal ausgestattet werden soll, auf immer dem russischen Einfluß entzogen ist. Die Ausführung des Plans ist heute nur noch eine Frage finanzieller und commercieller Zeitgemäßheit, und die unermeßlichen Vortheile, welche der Plan bietet, sind so handgreiflich, daß deren Aufzählung unnütz ist. Sobald es sich davon handelt, die Vorarbeiten zu diesem großen Werke ernstlich anzugreifen, werden die Documente von allen Seiten heranzuströmen, denn die Ingenieure aller Länder haben diese Vertlichkeiten in allen möglichen Beziehungen studirt. Die Ausführung kann zwar bedeutende Schwierigkeiten bieten, allein sie sind nicht unüberwindlich. Von Seite des Rechts, der Möglichkeit der Ausführung, der Zeitgemäßheit stellt sich dem Canal von Tschernawoda nach Kustendische nichts entgegen. Jedenfalls scheint die mögliche Aussicht auf eine neue Mündung der Donau ins schwarze Meer jetzt ein bedeutsames Argument, das der Politik der Westmächte, besonders aber Oesterreichs, nützliche Dienste leisten kann, um die Donau-Mündungen frei zu machen und sie der ungerechten Herrschaft Russlands zu entreißen.

Maulbronn, 16. Juli. Im Laufe dieser Woche hat sich ein wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern, wie man hört, in bedeutendem Betrag, dahier in Untersuchung befangen gewesener Gemeindevorsteher im Arrest erhängt, nachdem ihm seine Flucht nach Amerika nicht gelungen war. Es ist dieß seit dem Neujahr der dritte Fall eines Eingriffs von Rechnern des hiesigen Bezirks in Gemeindevermögen, der zur gerichtlichen Anzeige gekommen ist.

Nach dem neuesten vollendeten Katalog der Industrie-Ausstellung in München beläuft sich die Gesamtzahl der Aussteller auf 6588, darunter sind aus Württemberg 443.

Berlin, 18. Juli. (D. B.) Der Einmarsch der Oesterreicher in die Walachei wird hier, ich bemerke dies gewissen Nachrichten gegenüber, in der nächsten Zeit erwartet; man ist hier fest überzeugt, daß ein so entschiedener Charakter, wie der Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, nicht geeignet ist, zu zögern und abzuwarten.

Wien, 17. Juli. (A. Allg. Z.) Ueber die Bewegung der vereinigten Flotte, welche der Zahl der Segel nach, eine Menge Transportschiffe bei sich hatte, war man, einer Meldung aus Odessa vom 7. d. M. zufolge, dort der Ansicht, daß es Anapa und Noworossisk gelten dürfte. Diese beiden Orte sind die letzten Punkte an der kaukasischen Küste, welche von den Russen besetzt gehalten werden. Die Garnisonen derselben sollen im Ganzen 12,000 Mann betragen. — In Wien beträgt der Preis für ein Pfund Rindfleisch jetzt 16 fr. Conv. M. (18 fr. th.).

(A. Allg. Z.) Aus Leipzig meldet der Moniteur: „Briefe aus St. Petersburg entwerfen ein düsteres Bild von der Lage der arbeitenden Classen in Rußland: die Entbehrungen, die der Krieg den Bevölkerungen auferlegt, sind wegen des theuern Transports zu Land während des Sommers besonders in der Hauptstadt fühlbar. Die Lebensmittel aller Art, sogar das Brod, sind dort übermäßig theuer. Die Frauen und Kinder der Soldaten von der Reserve und den Veteranen sind ihnen in die Städte gefolgt; sie lagern in den Straßen und leben von der öffentlichen Mildthätigkeit. Ueberall herrscht Entmuthigung. In den Staatsmagazinen sind fast gar keine Steinkohlen mehr, und die Privatfabriken werden genöthigt sein, aus Mangel an Brennmaterial ihre Arbeiten einzustellen.“

England. (D. B.) Die Oppositionsblätter werden ungeduldig, daß die Entscheidung Oesterreichs so lange auf sich warten lasse und die kaiserliche Armee nicht direct von Hermannstadt aus den Russen den Rückzug abschneide. Sie benützen die Zögerung zu Angriffen auf das Ministerium, das ein halbes Jahr verlorene Zeit durch den Beitritt der deutschen Mächte und vor Allem Oesterreichs reichlich ersetzt glaube. Die Regierungsblätter nehmen dagegen Oesterreich in Schutz, weisen auf die vertrauliche Sendung österreicherischer Stabsoffiziere in das türkische Hauptquartier hin und glauben an die Aufrichtigkeit Oesterreichs, und daß man einem so berühmten Strategen, wie Frhr. v. Hess, wohl zutrauen dürfe, daß er die richtigsten Maßregeln zu treffen wisse. Dagegen ziehen



beide Parteien um so heftiger gegen Preußen los, welches das Bleigewicht Oesterreichs sei. Besonders führt das englische Hauptblatt die Times eine scharfe Sprache. Preußen, dieser schwächste und am wenigsten gesicherte unter den Hauptstaaten Europas, das seinen gegenwärtigen Bestand weniger eigenen Kraft, als dem europäischen Staatsrecht verdanke, solle sich nicht unterstehen, der Politik der mächtigen Reiche, welche ihm ihre Freundschaft geschenkt haben, in die Quere zu treten. Diese Mächte könnten sich leichtlich bald jeder Rücksicht auf Preußen für enthoben halten, und die Seemächte hätten die Mittel in der Hand, dieser verkappten Allianz mit ihrem Feind einen Strich durch die Rechnung zu machen und ein Verhalten zu erzwingen, das mit den Grundsätzen des Wiener Protokolls in besserem Einklang stehe.

Berlin, 16. Juli. (N. Allg. Z.) Unter den schrecklichen Verbrechen die der Hunger veranlaßt hat, ist das schrecklichste das in einem ärmlichen Dorfe des Jaslower Kreises sich unlängst ereignet hat. Zwei Waisenkinder, ein Mädchen von 16 und ein Knabe von 14 Jahren lebten mit ihrer jüngern Schwester von dem Almosen der Nachbarknechte. Als diese Gaben ausblieben, schlossen sich die drei Kinder in ihrer Hütte ein und die kleinere Schwester kroch in den Backofen und schlief. Kaum bemerkte die ältere, so verschloß sie den Ofen und machte Feuer unter dem Herde an. Durch die zunehmende Gluth erweckt, fieng das Kind im Ofen an zu schreien; es rief in den kläglichsten Tönen um Hülfe, aber die Geschwister blieben taub. Allmählig erstarben die Schmerzensrufe der Kleinen und jetzt nahm die ältere Schwester ein Stück Holz, öffnete den Verschlag und versetzte dem fast ersticken Kinde einige starke Schläge, worauf sie es herauszog und mit Hülfe ihres Bruders demselben mit einem Messer den Kopf abschneit. Darauf schnitten sie die Hände und das Fleisch von den Knochen, warfen die Reste in eine Ecke und stellten das Fleisch in einem Topf an das Feuer zum kochen. Kaum daß es halb gahr war, machten sich beide mit Heißhunger über die grause Mahlzeit. Indessen hatte der Gemeindevorsteher Rauch aus der Hütte steigen sehen. Neugierig, da bei dem in Dorfe herrschenden Elend doch die Kinder keine Nahrungsmittel zum kochen haben konnten, daher wahrscheinlich einen Diebstahl begangen haben mußten, begab er sich mit Verziehung eines Geschwornen nach der Hütte, wo die Kinder mit dem Abnagen einzelner Knochen beschäftigt waren. Auf die Frage: was sie zu essen hätten, gaben sie zur Antwort: Fleisch. Erst bei näherer Untersuchung fand man die verstümmelten Ueberreste eines Körpers. In demselben Districte hat eine Frau ihr eigenes Kind gebraten und gegessen!

(N. Allg. Z.) Nachrichten aus Galacz vom 7. Juli entnehmen wir, daß ein Theil der in Jbraila gestandenen russischen Truppen gegen Bucharest in Marsch gesetzt wurde. Eilboten haben dazu die Befehle überbracht. Es heißt, daß in Folge des neuen Operationsplans des Fürsten v. Gortschakoff die sämtlichen in die Moldau gezogenen Truppen wieder in die Walachei marschiren werden. — Die Berichte aus Warne vom 8. Juli melden nun auch, so wie bereits durch Berichte über Konstantinopel vom 4. d. geschehen: daß Hülfstruppen an der Eulinamündung eine Landung bewerkstelligten. Der Commandant der russischen Position soll in Gefangenschaft gerathen sein. Die Russen haben im Gefecht nur sehr kurze Zeit Stand gehalten, und haben bei Ergreifung des Rück-

zugs 18 Kanonen zurückgelassen. An der Kiliamündung war ein Angriff noch nicht erfolgt.

Dr. sowa, 15. Juli. (N. Allg. Z.) Mehemed Pascha hat am 8. Juli Tschernawoda in der Dobrudscha besetzt, nachdem es ihm gelungen war, die Russen nach einem fünfständigen Kampfe auf das linke Donaulufer zu werfen.

Aus Konstantinopel vom 10. d. M. wird gemeldet: Die freie Donauschiffahrt ist hergestellt, die Türken haben die Ufer der Eulinamündung besetzt. Die russische Flottille steht sich von allen Seiten bedroht.

**Für Hopfenbauer!**

Es zeigen sich an den Hopfenstöcken, besonders an den jüngern, große schwarze Raupen, die vermöge ihrer Behendigkeit sehr schädlich sind, und in kurzer Zeit einen Stock ganz abfressen. Wolle jeder Hopfenzüchter genau nachsehen, und dieselben austrotten und tödten, ehe sie überhand nehmen, ebenso auch deren Eier oder Puppen, die gut kenntlich sind.

G m ü n d.

**Musik-Anzeige.**

Nächsten Sonntag Nachmittags producirt sich die Musik der k. reitenden Artillerie in Alsdorf im Garten zur Rose, wozu höflichst eingeladen wird.

G m ü n d.

Am Montag den 24. Juli wird im Mayer'schen Garten bei günstiger Witterung eine

**italienische Nacht**

veranstaltet, wobei die vollständige Musik der k. reitenden Artillerie sich producirt. Für vorzügliches Bier und sehr gute Weine ist gesorgt.

Anfang 7/7 Uhr, Schluß 12 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen.

Entrée für Herrn à 12 fr., für Damen à 6 fr.

G m ü n d.

**Fahr-Gelegenheit.**



Morgen Sonntag 12 Uhr werden auf Voraufbestellung einige Omnibusse nach Alsdorf abfahren.

Mitfahrende können Karten eine Stunde vor der Abfahrt in der Expedition (Krone hier) erhalten.

Schorndorf, den 18. Juli 1854.

1 Scheffel Kernen	29 fl. 48 fr.
1 — Weizen	29 fl. 48 fr.
1 — Haber	10 fl. — fr.

**G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 19. Juli 1854.**

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedersster Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	18	2	29	—	47	2	47	2	—	—	30	—	29	45	29	36	1406	6	1	1	—	—
Weizen	—	—	13	6	13	6	13	6	—	—	30	—	29	52	29	44	410	10	—	24	—	—
Roggen	25	—	—	—	25	—	11	4	14	—	21	36	—	—	—	—	248	—	—	16	1	—
Gerste	12	2	27	4	39	6	39	6	—	—	19	33	18	56	17	54	752	50	—	—	—	8
Haber	3	—	—	—	3	—	3	—	—	—	10	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	30
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	58	4	70	2	128	6	115	2	14	—	—	—	—	—	—	—	2847	6	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: Schwere 285, 283, 278 zusammen 846 Pfd. Durchschnittsgewicht — 282 Pfd. —

Herr Kohn Laminwirth von Waldstetten hat die erste neue Gerste zu Markte gebracht, und verkauft wurde der Scheffel zu 16 fl. Das Simri gewogen 31 Pfd.